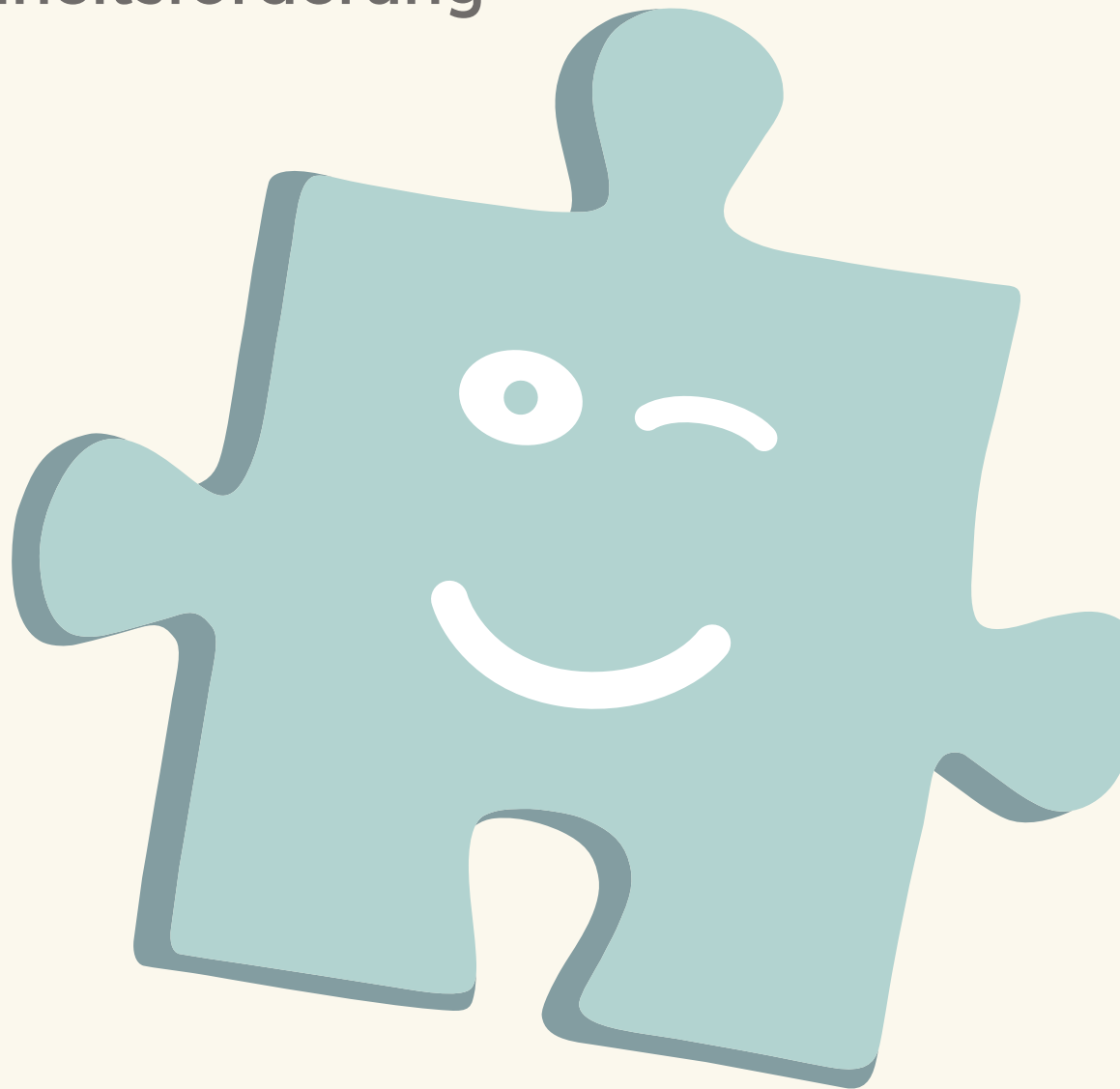


ELTERN UND SCHULE ALS PARTNER!

Ein Leitfaden zur Einbindung
von Eltern in die schulische
Gesundheitsförderung



SERVICE STELLE
GESUNDE
SCHULE





SERVICE STELLE
**GESUNDE
SCHULE**

INHALT

Schulische Gesundheitsförderung mit Elterneinbindung	3
Schulische Gesundheitsförderung	4
Alle gemeinsam	6
Ohne Eltern geht es nicht	7
Was ist Elterneinbindung?	8
Erfolgsfaktoren und Hindernisse	10
So gelingt die Elterneinbindung	12
Ideenwettbewerb	15
Beispiele aus der Praxis	17
Literaturquellen	34





SCHULISCHE GESUNDHEITSFÖRDERUNG MIT ELTERNEINBINDUNG

Mangelnde Bewegung, Übergewicht, Konzentrationsschwächen: Gesundheitsförderung an Schulen wird immer wichtiger. Sie gelingt aber nur, wenn alle Beteiligten – SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern – zusammenarbeiten.

In der Praxis der Gesundheitsförderung hat sich gezeigt, dass es oftmals schwierig ist die Eltern mit ins Boot zu holen. Die Gründe hierfür sind vielfältig und können sowohl auf Seite der Schule als auch auf Seite der Eltern verortet werden. Dabei ist es aber immens wichtig, dass neben den LehrerInnen und SchülerInnen auch die Eltern in die Schulische Gesundheitsförderung eingebunden werden. Ihre Teilnahme führt unter anderem zu mehr Motivation, Aufmerksamkeit und einem verbesserten sozialen Verhalten der SchülerInnen.

Diese Broschüre soll Ihnen zeigen, was unter Schulischer Gesundheitsförderung zu verstehen ist und wie sie durch die Einbindung der Eltern erfolgreich funktioniert. Insbesondere wird aufgezeigt, warum es so wichtig ist, dass alle kooperieren und es gibt praktische Tipps, wie Eltern erfolgreich eingebunden werden können. Bereits realisierte Projekte von Schulen runden als „Best Practice“ – Beispiele den Leitfaden ab.

Diese Broschüre basiert auf Erkenntnissen aus dem Projekt „Eltern und Schule als PartnerInnen“, wurde vom Dachverband der österreichischen Sozialversicherung in Auftrag gegeben und von den Service Stellen gesunde Schule der Österreichischen Gesundheitskasse durchgeführt. Die Ergebnisse aus intensiven Literaturrecherchen, Interviews mit Elternvertretungen und ExpertInnen der Gesundheitsförderung wurden ebenso berücksichtigt wie die aus einem Ideenwettbewerb gewonnenen Erkenntnisse.

Der Leitfaden „Eltern und Schule als Partner“ richtet sich an Schulen, insbesondere an LehrerInnen und Eltern, die sich vermehrt über schulische Gesundheitsförderung und die aktive Einbindung der Eltern informieren wollen.

SCHULISCHE GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Die Schule von heute kann nicht mit jener zu Beginn der 1990er Jahre verglichen werden. Qualität ist zum Schlagwort Nummer eins geworden: Schulischer Lehr- und Lernerfolg, Schulklima und -kultur, Führung und Management werden immer wichtiger.¹

Eine gute und gesunde Schule zeichnet sich aus durch: ^{16 17 18}

- Positive Leistungserwartungen an SchülerInnen und Lehrkräfte und intellektuelle Herausforderungen
- Transparentes, „stimmiges“ und berechenbares Regelsystem
- Positives Schulklima und Engagement für Schülerinnen und Schüler
- Mitsprache und Verantwortungsübernahme durch SchülerInnen und Eltern
- Zusammenarbeit und pädagogischer Konsens im Lehrkörper
- Wenig Fluktuation von LehrerInnen sowie SchülerInnen
- Zielbewusste, kommunikations- und konsensorientierte Schulleitung
- Reichhaltiges Schulleben
- Schulinterne LehrerInnenfortbildung
- Einbeziehung der Eltern
- Unterstützung durch die Schulbehörde

Die Institution Schule spielt eine große Rolle im Leben junger Menschen. Erfahrungen während der Schulzeit beeinflussen die Entwicklung des Selbstwertgefühls und der Gesundheit. Wissen, Einstellungen und Verhaltensweisen im Umgang mit Gesundheit und Krankheit werden bereits im frühen Kindesalter erworben.²

Was kann Schulische Gesundheitsförderung?

Schulische Gesundheitsförderung soll, unter Einbeziehung aller im schulischen Alltag beteiligten Personen, dazu beitragen die Schule als gesundheitsfördernde Lebenswelt zu gestalten. Schulische Gesundheitsförderung erhöht die persönlichen Kompetenzen und Leistungspotenziale der SchülerInnen in Hinblick auf gesundheitsbewusstes, eigenverantwortliches Wissen und Handeln.

Wie kann dies erreicht werden?

Durch aktives Einbeziehen von SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern, SchulärztInnen und nicht unterrichtendem Personal in die Planung und Umsetzung von gesundheitsfördernden Schulprojekten. Wichtig ist auch die dauerhafte Verankerung von Gesundheit in der Lebenswelt Schule.

Nutzen der Schulischen Gesundheitsförderung für SchülerInnen

Wohlbefinden und Selbstvertrauen haben positive Auswirkungen auf den körperlichen und seelischen Gesundheitszustand der Schülerinnen und Schüler. In Studien konnte nachgewiesen werden, dass Wohlbefinden in der Schule, Gesundheit und Schulleistungen eng miteinander verknüpft sind: Gesunde Schülerinnen und Schüler bringen bessere Schulleistungen – leistungsstarke Schülerinnen und Schüler verhalten sich gesünder.

Nutzen der Schulischen Gesundheitsförderung für LehrerInnen

Gezielte Interventionen führen zu einer verbesserten Stress- und Problembewältigung bei Lehrpersonen und in der Folge zu einer gesundheitlich weniger belastenden Arbeitsumgebung.

Nutzen der Schulischen Gesundheitsförderung für Eltern

Es liegt naturgemäß im Interesse der Eltern, dass ihre Kinder in einem gesunden Schulumfeld aufwachsen. Wenn Möglichkeiten der Beteiligung geschaffen werden, können Eltern einen wertvollen Beitrag zur gesunden Schulkultur leisten und in der Zusammenarbeit mit LehrerInnen und anderen Eltern selbst profitieren.



ERFOLG

Schulische Gesundheitsförderung wird auf Dauer erfolgreich sein, wenn mit Eltern, Ortsgemeinden und anderen AkteurInnen zusammengearbeitet wird.

ALLE GEMEINSAM



KOMMUNIKATION

Die Teilnahme der Eltern am Schulgeschehen verbessert die Kommunikation zwischen LehrerInnen, Eltern und SchülerInnen.

Durch die Einbindung aller im Umfeld Schule tätigen Personen – DirektorInnen, LehrerInnen, SchülerInnen und sonstiges Schulpersonal – werden Betroffene zu Beteiligten. Dadurch steigen die Möglichkeiten, um vorhandene Gesundheitspotenziale und Selbstbestimmung zu erweitern.

Schule und Eltern können ihre Aufgaben gegenüber Kindern nur durch Zusammenarbeit erfüllen. Die Beteiligung der Mütter und Väter sollte sich aber nicht auf „Tortenbacken“ für Schulfeste beschränken. Vielmehr ist ihre Mitarbeit an der Schul- und Unterrichtsentwicklung besonders wichtig. Dabei sollten sich LehrerInnen und Eltern vertrauen und als gleichberechtigte PartnerInnen gemeinsame Ziele verfolgen. Besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung verdient der Aufbau von Bildungspartnerschaften mit Eltern mit Migrationshintergrund. Elternressourcen bieten neue Möglichkeiten bei der Gestaltung des Ganztags schulbetriebs und sind für ein besseres Lernen der SchülerInnen unverzichtbar.

Warum Eltern so wichtig sind

Die Einbindung der Eltern hat viele Vorteile: Mütter und Väter lernen im persönlichen Alltag Handlungsstrategien anzuwenden. Zudem werden sie aktiv in den Lebensraum Schule einbezogen, in dem sich die Kinder und Jugendlichen den Großteil ihres Tages aufhalten. Eltern können daher Probleme, die in der Schule auftauchen, besser nachvollziehen. Darüber hinaus verbessert die verstärkte Teilnahme der Eltern am Schulgeschehen die Kommunikation zwischen den Beteiligten.³

Um die notwendigen Aufgaben zur Qualitätsentwicklung erfüllen zu können, sollten die Schulen von LehrerInnen und Eltern unterstützt werden. Deshalb muss die Verständigung untereinander stimmen.⁷

Vorbildwirkung

Vor allem bei einem Volksschulkind sind die Eltern als Vorbild besonders wichtig, da die Kinder erst beginnen, neue Bekanntschaften zu pflegen. Daher werden die Eltern als primäre Ansprechpersonen bevorzugt. Wenn sich SchülerInnen bereits in der Volksschule eine gesunde Lebensweise aneignen, ist der „Gesundheitsbegriff“ im Leben verankert. Den Kindern fällt es leichter danach zu handeln und zu leben.⁴

Probleme aus Sicht der Eltern

Eltern kritisieren häufig den mangelhaften Informationsfluss und die mangelnde Kooperation zwischen Schule und Elternhaus. Für viele LehrerInnen ist ein geringer Kontakt der Eltern zur Schule ein Zeichen für einen reibungslosen Betrieb. Die Mehrheit der Eltern hingegen sind jedoch eher unzufrieden damit, dass wenig oder kein Kontakt zum Lehrpersonal vorhanden ist. Durch dieses Missverständnis kommt es häufig zu Konflikten, die durch eine offene Kommunikation zwischen Eltern und Schule beseitigt werden können.⁵

OHNE ELTERN GEHT ES NICHT

Der Teilnahme der Mütter und Väter an Schulischer Gesundheitsförderung ist besonderes Augenmerk zu schenken. Beeinflusst doch ihre Einbindung Verhalten und Einstellung der SchülerInnen:⁶

- **Positivere Einstellung der Eltern und SchülerInnen zur Schule und zu den einzelnen Fächern**
- **Weniger Unterrichtsstörungen, weniger Absenzen der SchülerInnen**
- **Verbesserung der Motivation und Aufmerksamkeit**
- **Verbesserung der Beziehungen zwischen SchülerIn und Lehrkraft und der SchülerInnen untereinander**
- **Verbesserung des Sozialverhaltens**
- **Weniger Gewalt- und Drogenprobleme**
- **Verbessertes Selbstkonzept, positivere Zukunftsperspektiven**

Nutzen und Ziele

Studien belegen, dass jene Gesundheitsförderungsprogramme in Schulen, an denen Eltern über einen längeren Zeitraum aktiv teilnehmen, die beste Wirkung erzielen. Die Einbeziehung der Eltern ermöglicht es, dass Verhaltensänderungen nicht nur in der Schule greifen, sondern sich auch auf das alltägliche Leben ausweiten. Zudem kann durch die gemeinsame Aufgabenerfüllung die Eltern-Kind-Beziehung gestärkt werden. Kinder erfahren, dass Eltern an ihrem Leben Interesse haben. Das kann zu einer stabileren Bindung führen, die wichtig ist, damit Kinder sich ihren Eltern anvertrauen.³

- Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für Schulkinder. Nur durch ihre intensive Einbindung können Maßnahmen zur Gesundheitsförderung nachhaltig und wirkungsvoll umgesetzt werden.⁴
- Informationslücken werden geschlossen. Eine gelungene Kommunikation wirkt als ein entlastender, gesundheitsfördernder Faktor. Durch vermehrte Kommunikation werden die verborgenen Potenziale von Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen sichtbar. Der Blick für die Bedürfnisse wird geöffnet. LehrerInnen und Eltern werden ermutigt, sich aus traditionellen Rollen zu befreien. Ängste voreinander und im Umgang miteinander werden abgebaut, Vertrauen wird gestärkt.⁷
- Eltern an einer Schule informieren sich gegenseitig und halten zusammen. Sie setzen sich auch für die MitschülerInnen ihrer Kinder ein.⁶
- Durch das Mitgestalten erhalten Eltern ein größeres Verständnis für das Schulleben. Gemeinsames Tun und Transparenz führen zu Toleranz und einer stärkeren Identifikation mit der Schule. Im Zentrum Aller steht das Interesse, gemeinsam eine gute Schule aufzubauen und zu erhalten.⁸



ELTERN
sind die wichtigsten Bezugspersonen.

WAS IST ELTERN- EINBINDUNG?



SCHULKULTUR

Elternmitwirkung im Sinne einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit trägt zu einer gesunden Schulkultur bei.

ELTERNARBEIT – Initiative geht von Lehrkraft aus

Unter Elternarbeit ist vor allem die Arbeit der LehrerInnen mit den Erziehungsberechtigten ihrer SchülerInnen zu verstehen. Die Initiative geht in der Regel von der Lehrkraft aus und wird oftmals durch ein Problem oder ein Anliegen der LehrerInnen an die Eltern ausgelöst.²⁰

Kurz gesagt: Damit es zu einer Zusammenarbeit von Schule und Eltern kommt, müssen LehrerInnen die Initiative ergreifen.¹²

ELTERNMITARBEIT – Initiative geht von Eltern aus

Elternmitarbeit bedeutet, dass Eltern in der Schule tätig sind. Es handelt sich also um eine Kooperation zwischen den Institutionen Schule und Familie, die in erster Linie von den Erziehungsberechtigten ausgeht.²⁰

ELTERNMITWIRKUNG – partnerschaftliche Zusammenarbeit

Arbeiten Lehrpersonen und Eltern partnerschaftlich zusammen, spricht man von Elternmitwirkung. Sie baut Brücken zwischen Schule und Elternhaus, fördert eine offene Gesprächskultur, schafft Vertrauen, unterstützt die Integration und trägt zu einer gesunden Schulkultur bei. Elternmitwirkung ist Teil der Schulentwicklung und unterstützt die Qualitätsentwicklung der Schule.⁹

Elternmitwirkung heißt:¹⁰

- **Mitarbeit:** bei Projekten, Organisation des Mittagstisches, Gestaltung von Sporttagen, Pausenplatzgestaltung, etc.
- **Mitsprache:** Aufgabenhilfe, Auswahl außerschulischer Angebote, bei der Erstellung des Schulprogramms, der Schulordnung und der Verhaltenskodizes, Erarbeitung der Schulwegpläne, etc.
- **Mitbestimmung:** Vertretung der Eltern, Zeitaufwand, Übernehmen von Aufgaben, Festlegen von Zielen, etc.

Ziele der Elternmitwirkung:¹⁰

- Austausch zwischen Schule und Eltern
- Identifikation mit Schulschwerpunkten, -projekten und Visionen
- Förderung der Integration
- Feedback für die Schule
- Entlastung der Lehrpersonen

Grenzen der Elternmitwirkung:¹⁰

- Pädagogisch-didaktische Entscheidungen
- Methodenauswahl
- Beurteilung von Lehrpersonen
- Klassenzuteilung
- Stundenpläne
- Lehrmittel
- Einzelinteressen

Idealerweise sollte der Weg von losgelösten Kontakten zwischen Schule und Elternhaus (z.B. ausschließlich Einzelgespräche zur Problembewältigung) verlassen werden und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit in Form von Mitarbeit, Mitsprache und Mitbestimmung gelebt werden.



ERFOLGSFAKTOREN UND HINDERNISSE

Mütter und Väter können die Schulleistung ihrer Kinder maßgeblich beeinflussen. Gute Elternarbeit basiert auf regelmäßigen Kontakten und einem wertschätzenden Umgang.

Nachfolgend einige Punkte, wie Elterneinbindung funktionieren kann:⁶

- Kommunikation und Informationsaustausch
- Entwicklung der Erziehungskompetenz der Eltern durch Elternteraining
- Hilfeleistungen der Eltern für die Schulen
- Partizipation der Eltern an schulischen Entscheidungen und Beratungen
- Kooperation mit Einrichtungen und Personen vor Ort

Elterneinbindung fest verankern

Als Erfolgsfaktor einer gelungenen Elterneinbindung in die Gesundheitsförderung gilt unter anderem das Erleben der Schule als gemeinsamer Lebensraum von Eltern, Schulpersonal und SchülerInnen. Eltern und LehrerInnen sollten eine gemeinsame Vision haben und diese vereint verfolgen. Wenn Elterneinbindung im Schulleitbild verankert ist, trägt dies maßgeblich zum Erfolg bei. Damit geht die Schule die Verpflichtung zu einer strukturierten Einbeziehung der Eltern ein. Den Eltern wird gezeigt, wie notwendig ihre aktive Rolle ab Schuleintritt des Kindes ist.

Die Kommunikation mit den Eltern sollte persönlich und informell erfolgen, etwa in Form regelmäßiger Elterncafés. Dabei können durchaus auch Veranstaltungen, die die Gesundheit der Eltern in den Mittelpunkt stellen, sinnvoll sein. Eltern sollten die Möglichkeit zur eigenen Kompetenzerweiterung erhalten. Somit kann für alle Beteiligten ein persönlicher Gewinn aus der Elterneinbindung gezogen werden. Wesentlich ist aber, die elterlichen Bedürfnisse, vor allem auch in zeitlicher Hinsicht, zu berücksichtigen. Dabei kann eine Erhebung zu Schuljahresbeginn helfen, einen für möglichst viele Eltern idealen Zeitpunkt für Treffen zu finden.

Im Allgemeinen muss die Schule jedoch jeglicher Art von elterlicher Beteiligung entsprechende Wertschätzung entgegenbringen. Das erfordert Offenheit der Schule gegenüber elterlicher Mitgestaltung sowie den Abbau von Hemmschwellen auf beiden Seiten. Die elterlichen Kompetenzen sollten in ihrer Verschiedenartigkeit genutzt und anerkannt werden.



SCHULLEITBILD

Schulische Gesundheitsförderung als gemeinsame Vision – Elterneinbindung sollte im Schulleitbild verankert werden.

Was sagen die Elternvertretungen?

Eine Schlüsselrolle nimmt vor allem die Schulleitung ein. Sie kann das Klima für eine erfolgreiche Elternarbeit schaffen. Als eine weitere wesentliche Grundvoraussetzung wird die Etablierung eines Elternvereins an der Schule genannt. Eine gemeinsame Zielsetzung von Schule und Eltern, mit der sich beide identifizieren können, kann ebenso zu einer guten Zusammenarbeit beitragen.

Zudem können Elternvertretungen auf Schulebene über das Einbringen von Anträgen im Schulforum oder Schulgemeinschaftsausschuss versuchen, das Thema Schulische Gesundheitsförderung voranzutreiben.

Hindernisse aus Sicht der Lehrerschaft

Oft fehlt die Unterstützung durch Eltern, sobald Schulaktivitäten etwas kosten. Doch leider können größere Schulangebote nur mit Hilfe von Außen durchgeführt werden. Die Schulen brauchen bei der Umsetzung die volle Unterstützung der Eltern.

Ein weiteres erhebliches Problem ergibt sich dadurch, dass immer mehr Erziehungsaufgaben an die Schule delegiert werden. Zusätzlich nutzen einige Eltern die angebotenen Möglichkeiten sich mit den LehrerInnen auszutauschen wenig bis gar nicht.⁸

Hindernisse aus Sicht der Eltern

Die Kinder sollten unter anderem in einem Klima der Toleranz und gegenseitige Achtung unterstützt und gefördert werden, wobei sich manche Eltern in vielen Bereichen ausgegrenzt fühlen. Für eine aktive Teilnahme der Eltern an schulischen Programmen ist daher ein guter Informationsfluss wichtig.⁸

Ein Problem, das sich bei der Zusammenarbeit mit der Schule ergeben kann, ist der Zeitrahmen in welchem Schulaktivitäten durchgeführt werden. Die meisten Eltern arbeiten und haben daher unter der Woche wenig Zeit für zusätzliche Tätigkeiten, oder haben gar nicht die Möglichkeit, um sich für Aktivitäten in der Schule von ihrer Arbeit frei zu nehmen.¹¹

SO GELINGT DIE ELTERNEINBINDUNG



ZEITFAKTOR

Informationen auf der Homepage oder per Mail können Eltern mit geringen Zeitressourcen erreichen.

Die Einbindung der Eltern im Rahmen der Schulischen Gesundheitsförderung kann mithilfe neuer Kooperations- und Kommunikationsformen erreicht werden. Dafür werden im Schulgebäude zum Beispiel Treffpunkte und Kommunikationszentren wie etwa Elterncafés geschaffen.²¹

Im Folgenden finden Sie Tipps und Anregungen zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit.

Neue Medien

Bei den Kommunikationsformen zwischen Eltern und Schule ist es sehr wichtig, dass kreative Ideen entwickelt werden, da sich die individuellen Lebensumstände der einzelnen Familien stetig ändern. Daher sollten Kommunikationsformen immer wieder optimiert und überprüft werden. Berufstätige Eltern, die nur wenig Zeit für Treffen oder ähnliches haben, werden sehr gut über Angebote im Internet oder per „Mailinformation“ angesprochen. Die Internetpräsenz kann die Bedeutung der Elternmitwirkung in der Schulischen Gesundheitsförderung ins Bewusstsein führen und unkompliziert eine Informationsbasis schaffen.³

Elternabende

Bei Elternabenden kann der Unterricht und die Arbeit der LehrerInnen in der Schule transparent dargestellt werden. Dadurch kann die Akzeptanz der Eltern erhöht werden. Die Eltern verstehen daher leichter, was, wie und warum in der Schule gearbeitet wird.¹²

Sprechstunde/Elternsprechtag

Elternsprechtage sind sinnvoll, um das Verständnis für Schule und ein gemeinsames Miteinander von Elternhaus und Schule zu fördern. Bei Sprechstunden ist es wichtig, eine gute Atmosphäre zu schaffen und geeignete Sitzplätze anzubieten.¹²

Elternstammtisch

Bei einem Elternstammtisch treffen sich Mütter und Väter zu einem zwanglosen Austausch.

Schriftliche Kommunikation und Information

Wichtige Informationen sollte man generell schriftlich – und nicht nur mündlich den SchülerInnen – mitteilen.¹²

Veranstaltungen

Im Rahmen von Schulveranstaltungen gibt es umfassende Möglichkeiten der Elterneinbindung. (z.B. Planung, Organisation, Mitwirkung oder Betreuung bei einem Tag der offenen Tür, Bastelnachmittagen, Schulveranstaltungen, Schulverschönerungen, Schulzeitung oder Flohmärkten.)

Feste und Feiern mit der Klasse

Eltern in die Gestaltung von Festen und Feiern in der Schule einzubinden, kann helfen, einen entspannten Umgang zwischen Eltern und LehrerInnen zu fördern. Es ist kein formeller Rahmen wie bei einem Elternabend oder in einer Sprechstunde. Die Eltern fühlen sich somit auch in freudigen Momenten des Schullebens ihrer Kinder eingebunden.¹²

Pausenaktivitäten mit Eltern

Auch im Bereich der Pausengestaltung können Eltern eingebunden werden. z.B. durch die Einrichtung einer Teestube mit Kräuterkunde oder bei Spaziergängen an der frischen Luft.¹²

Gemeinsame Hausaufgabenbetreuung

Eltern – und auch Großeltern – unterstützen abwechselnd SchülerInnen bei den Hausaufgaben.

Projektmitarbeit und Ausstellung von Projektergebnissen

Nach einer Projektwoche oder projektorientierten Arbeiten sollten die SchülerInnen die Möglichkeit erhalten, ihre Ergebnisse aus- bzw. vorzustellen. Besonders motivierend ist es, wenn die Eltern dazu eingeladen werden und die Arbeiten ihrer Kinder selbst begutachten können. Dadurch werden sie informiert und eventuell auch aktiviert gemeinsam mit ihren Kindern Projekte voranzutreiben. Eltern können und sollten bereits in die Planung und Durchführung der Projekte eingebunden werden.¹²

Eltern-AGs

In einigen Schulen Deutschlands gibt es „Eltern-AGs“. Diese Eltern Arbeitsgemeinschaften bieten Workshops und Programme für SchülerInnen an, die von Eltern durchgeführt werden.¹³



KOMPETENZEN

Nutzen Sie die vielfältigen Kompetenzen der Eltern – etwa durch die Einbindung bei Feiern, Projekten oder bei der Hausaufgabenbetreuung.



FEEDBACK

Anerkennung und Wertschätzung sind wesentliche Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit. Versuchen Sie daher auch Erfolge und Positives zu kommunizieren.

Kontakt aufnehmen bei positiven Ereignissen

Eine weitere wichtige Voraussetzung zur Elterneinbindung ist Vertrauen zu schaffen. Eine Schule schafft ein Klima der gegenseitigen Wertschätzung, indem sie beispielsweise bei den Eltern nicht nur anruft, wenn es Probleme gibt, sondern auch dann, wenn etwas gut gelaufen ist.¹⁴

Strukturierte Mitwirkung der Eltern – Eltern-Klimakonferenz

Die strukturierte Mitwirkung der Eltern kann beispielsweise durch eine „Eltern-Klimakonferenz“ realisiert werden. In einer „Eltern-Klimakonferenz“ werden Probleme gesammelt und benannt oder Änderungsvorschläge formuliert und strukturiert. Solche „Klimakonferenzen“ sollte es in regelmäßigen Abständen geben, da sie Maßnahmen zur Schulentwicklung einleiten und/oder der Evaluation dienen. Es können auch schulweite „Themen-Klimakonferenzen“ veranstaltet werden, wo ein spezifisches Thema mit Eltern, LehrerInnen und SchulleiterInnen aufgegriffen wird. Mithilfe solcher Konferenzen können handfeste Handlungsaufträge für die Schulleitung mit ganz gezielten, konkreten Lösungsvorschlägen erarbeitet werden.

Beispielhafte Begriffserklärung für die „Klimakonferenz“: „Blitz“ bedeutet: Dringender Änderungsbedarf an der Schule. „Wolken“ sind Dinge, die das Schulklima trüben. Der „Wind“ steht für das, was frischen Wind in die Schule bringt oder bringen könnte. Mit der „Sonne“ benennt jede/r TeilnehmerIn was aus seiner bzw. ihrer Sicht gut läuft. Am Ende einer „Klimakonferenz“ muss klar definiert sein, wer, was, wie, wann und mit wem macht. Mit dieser strikten Koordination kommt man weg von „man-müsste-mal-Sprüchen“ und gewinnt ganz konkrete, zielgerichtete Vorschläge für die Schulentwicklungsphase, wobei auch finanzielle und personelle Ressourcen berücksichtigt werden.¹⁵

Vorträge und Folder über richtige Ernährung und Trinken

Eltern haben bisweilen zu wenig Information darüber, was beispielsweise eine gesunde Jause ist. So passiert es manchmal, dass Eltern zu einer „gesunden Jause“ Kuchen mitbringen. Durch Vorträge können Informationen zur Herstellung einer gesunden Jause vermittelt werden. Eine gute Variante Eltern zu informieren bzw. Informationen für Eltern glaubwürdig zu präsentieren, ist zum Beispiel der Weg über Gesundheitsberufe (z.B. SchulärztIn).¹⁹

IDEENWETTBEWERB

Die Service Stellen Schule der Sozialversicherung starteten 2009 erstmals einen Ideenwettbewerb: Schulen wurden eingeladen Beispiele einzusenden, die zeigen, wie und in welcher Form Eltern (aber auch Großeltern) in den Schulalltag eingebunden werden können. Insgesamt reichten 64 Schulen aus ganz Österreich ihre Ideen ein. Nachfolgend finden Sie eine Auswahl der eingesandten Ideen:

Eltern als Begleit- oder Betreuungspersonen

- **Begleitung bei Wandertagen, Skitagen, Spielfesten, beim Schwimmunterricht oder bei Projektwochen**
- **Mitarbeit bei Gesundheitstagen, Stationenbetreuung bei Sportfesten, Weihnachtsfeiern oder anderen Feierlichkeiten**

Eltern bringen ihre Kompetenzen ein

Idealerweise sollten die Kompetenzen und Fertigkeiten der Eltern (oder auch Großeltern) zu Beginn eines Schuljahres erhoben werden (Datenbank zu Kompetenzen erstellen). Dieses Know How kann während des Schuljahres im Rahmen von Workshops, Seminaren, Diskussionsrunden oder Lesungen eingebracht werden. Darüber hinaus sollten diese Kompetenzen zur Berufsorientierung der SchülerInnen oder zur Unterstützung im Unterricht genutzt werden.

- Elternhäuser (zum Beispiel Bauernhof, Gewerbebetriebe) als Ausflugsziel
- Bastelstunden in der Vorweihnachtszeit (z.B. Adventkranzbinden)
- Einladen von Eltern-ExpertInnen in die Schule (beispielsweise ImkerIn, FörsterIn, ÄrztIn, GeologIn).
- Vorstellung von Sportarten oder anderer Fertigkeiten durch Eltern (z.B. Personen aus einem anderen Kulturkreis).





NACHHALTIGKEIT

Durch die Gründung eines Gesundheitsteams können die Anliegen aller Beteiligten strukturiert und nachhaltig bearbeitet werden.

Eltern übernehmen Verantwortung

- Abwechselnde Begleitung auf dem Schulweg
- Gemeinsame Gestaltung des Schulhofes oder Schulgartens
- Gemeinsame Umgestaltung der Angebote des Schulbuffets
- Gemeinsame Freizeitaktivitäten (zum Beispiel gemeinsames Musizieren, SchülerInnen unterrichten Großeltern am PC, gemeinsame Wandertage)
- Weiterbildung für Eltern (etwa Kinder üben unter Aufsicht der Eltern gemeinsam mit diesen lesen und schreiben)

Informationen an Eltern

- Einladung zur Mitarbeit bei der Planung von Elternabenden (zum Beispiel Elternabende bewegend gestalten, gemeinsame Spaziergänge)
- Themenbezogene Elternabende (zum Beispiel Bewegung, Ernährung, psychosoziale Gesundheit)
- Regelmäßige Elternbriefe (etwa über Positives berichten, über geplante Maßnahmen informieren und um Vorschläge ersuchen)
- Informationen und Broschüren übermitteln (wie ausreichend Wassertrinken, Gewicht der Schultasche)

Eltern werden nachhaltig und strukturiert in den Schulalltag eingebunden

Die Anliegen und Vorstellungen der Eltern sollten strukturiert gesammelt und bearbeitet werden. Vor diesem Hintergrund hat es sich bewährt, dass Eltern bzw. Elternteile Mitglied/er des Gesundheitsteams (zum Beispiel im Rahmen des Schulgemeinschaftsausschusses) einer Schule sind.

In solchen Gesundheitsteams wird der Bedarf an Maßnahmen festgestellt. Zudem können gemeinsame Ziele vereinbart, Aktivitäten geplant und Aufgaben arbeitsteilig abgearbeitet werden. Darüber hinaus können auch Strategien entwickelt werden, wie andere Mütter und Väter vermehrt ins Schulgeschehen eingebunden werden können. Gemeinsam können beispielsweise folgende Vorhaben gemeistert werden:

- Gemeinsame Gestaltung einer Vision, in der „Gesundheit“ ein fixer Bestandteil der Schule ist
- Gemeinsame Gestaltung der Schulordnung
- Gemeinsames Erarbeiten von Verhaltensvereinbarungen (idealerweise auf Klassenebene)

BEISPIELE AUS DER PRAXIS

Die besten Beispiele aus dem Ideenwettbewerb wurden von ExpertInnen nach Kategorien bewertet und werden nachfolgend auszugsweise vorgestellt. Nähere Informationen können bei den angegebenen Kontaktpersonen eingeholt werden.



„Schule spielt“ – Ein Kooperationsprojekt der VS Schrems und der ASO Schrems

- Bewegung
- Spiel

Das Projekt wurde im Schulforum festgelegt und mit Hilfe einer Umfrage unter den SchülerInnen zu gewünschten Spielen konkretisiert. Zu den Durchführungs-orten zählten Klassen-, Bewegungsräume in der ASO und der Gymnastiksaal.

Zum Durchführungsmodus: Pro Klasse wurden je drei Stunden auf das erste Halbjahr aufgeteilt. SchülerInnen der ASO wurden in die Volksschulklassen nach ihrem Ausbildungsstand integriert. An jedem Spieltag wurden Zweiergruppen in Form von Nummernkärtchen gezogen. Sie erhielten Spielpläne mit Symbolen für die einzelnen Spiele und den Namen der Stationen. Mit der Vielzahl an Spielen wurde die Geschicklichkeit, die Bewegungsfreude oder das Wissen – angepasst an die kognitiven Fähigkeiten der Kinder – gefördert.

VOLKSSCHULE SCHREMS

Stadtspark 1
3943 Schrems

Ansprechpartnerin:

VDⁱⁿ Renate Wendl
Telefon: 0 28 53/77 470
Mail: vs.schrems@noeschule.at

Alle Klassen von der Vorschulstufe bis zu den höheren Schulstufen in der ASO waren beteiligt. Die Sieger wurden auf Basis eines Punktesystems eruiert. Mit Hilfe eines Evaluationsblattes wurden die PädagogInnen zum Abschluss um Rückmeldung ersucht

Einbeziehung der Eltern:

Die ElternvertreterInnen der einzelnen Klassen der VS und der ASO wurden zu einer gemeinsamen Besprechung eingeladen, bei der ihnen die Spieltermine mitgeteilt wurden. Die KlassenelternvertreterInnen kontaktierten weitere Mütter und Väter zwecks Bereitschaft zur Mitarbeit. Die Betreuung der Spielstationen erfolgte gemeinsam durch LehrerInnen und Eltern, sodass alle Kinder unterstützt und beaufsichtigt werden konnten.

Ein Abend für die Eltern, der im gleichen Modus wie die Spieletage für die SchülerInnen durchgeführt wurde, sorgte für großen Anklang. Dabei füllten Eltern auch Erhebungsblätter über das Projekt aus und waren bei der Auswahl von Fotos eingebunden. Diese Fotos wurden gemeinsam auf Plakaten angebracht und an beiden Schulen ausgestellt. Der Obmann des Elternvereins besorgte Preise.

Die DirektorInnen verteilten diese am Schulabschlussfest, das vom Elternverein der beiden Schulen gestaltet wurde. Der Sinn des Projekts lag darin, SchülerInnen aus der VS und SchülerInnen mit besonderen Bedürfnissen einander näher zu bringen, die Eltern in den Schulablauf zu integrieren und das Verbundenheitsgefühl mit ihren Schulen zu stärken sowie Spaß und Freude am Spiel für alle Beteiligten zu forcieren.

„Pedibus statt Autobus“ – Ein Bewegungsprojekt der VS Luftenberg

Die gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wesentlicher Teil des Schullebens an der VS Luftenberg. Dies zeigt sich vor allem in den Bereichen der Bewegungserziehung und der Gesundheitsförderung.

Im September 2008 startete das Projekt „Pedibus statt Autobus“. Mit Hilfe der Eltern ist es gelungen, die Kinder wieder zum „Zu Fuß Gehen“ zu motivieren. Eltern stellten sich täglich als Schulbegleiter zur Verfügung. Es wurden so genannte „Pedibushaltestellen“ festgelegt. Dort trafen sich die Kinder täglich zum vereinbarten Zeitpunkt mit dem/der SchulbegleiterIn. Ein Schulbegleiter-Plan wurde erstellt, zudem organisierten sich die Eltern untereinander. Unter Mitarbeit der Eltern wurde ein „Schulwegpass“ entworfen, in den die Kinder eintragen konnten, wie oft sie zu Fuß zur Schule gehen. Wer häufig ging, erhielt von der Direktion einen Gutschein für eine Gesunde Jause, die von den Eltern für die Kinder zubereitet wurde.

Es folgte eine Unterschriftenaktion, um den Schulweg der Kinder sicherer zu machen. Mittlerweile gibt es an dieser Stelle einen Gehsteig, sodass die Sicherheit der SchülerInnen gewährleistet ist. Weiters erhielt jedes Kind ein „Pedibus-Kapplerl“ mit reflektierenden Streifen und dem Pedibus-Logo darauf, das ein Schüler im Zuge eines schulinternen Ideenwettbewerbs entworfen hatte. Zudem wurden eigene Tafeln für die „Pedibus-Haltestellen“ gestaltet, die Eltern/Großeltern in Zusammenarbeit mit den Gemeindebediensteten aufstellten. Um dieses Projekt zu organisieren, waren zwei MOBI-Team (Mobilitätsmanagement) Sitzungen mit den KlassenelternvertreterInnen, dem Elternverein und der Gesunden Gemeinde notwendig.

Bei einem großen „Pedibus-Schulschlussfest“ gingen alle SchülerInnen begleitet von vielen Eltern, Großeltern sowie GemeindevertreterInnen und LandespolitikerInnen zu Fuß zur Schule. Anschließend folgte ein Spielefest mit einer Hüpfburg, Geschicklichkeitsspielen, Jausenstation, Malaktion und vielem mehr.

Am 29. September 2009 startete die Schule wieder mit „Pedibus statt Autobus“, natürlich mit kräftiger Unterstützung der Eltern.

◉ Bewegung

VOLKSSCHULE LUFTENBERG

Europaweg 3
4222 Luftenberg

Ansprechpartnerin:

Dir.ⁱⁿ Maria Haunschmied-Hager
Telefon: 0 72 37/25 10-11
Mail: vs.luftenberg@eduhi.at

• Ernährung

SIGMUND FREUD GYMNASIUM

Wohlmutterstraße 3
1020 Wien

Ansprechpartnerin:
Mag.ª Maria-Magdalena Hajek
Telefon: 01/7296869
Schule-Lehrerzimmer
Mail: m.hajek@gmx.net

Gesunde Ernährung durch Wissen – Erkennen – Entscheiden am Sigmund Freud Gymnasium

Unter diesem Titel startete im Schuljahr 2008/09 ein Projekt mit dem Ziel das Schulbuffet zu erweitern und umzustellen und zwar mit Einbindung der Eltern und der Elternvertretung. Die Entscheidung für dieses Projekt fiel im SGA (Schulgemeinschaftsausschuss), also gemeinsam mit der SchülerInnen- und Elternvertretung. Dem Projektteam gehörten zwei Elternvertreterinnen an.

An zwei Unterrichtstagen fand die Kick Off-Veranstaltung im gesamten Schulgebäude statt. Es gab Stationen zu verschiedenen Themen der Ernährung und Gesundheit.

Die Vorbereitungen wurden gemeinsam mit den Elternvertreterinnen im Team getroffen. Eine Elternvertreterin leitete und betreute die Station „Essstörungen“. Eine weitere Eltervertreterin – im Beruf Schulärztin – unterstützte diese Station mit Hinweisen und fachlichem Rat.

Die Teilnahme der SchülerInnen erfolgte klassenweise und war mit einem Quiz verbunden. Zu den Preisen zählten unter anderem große Obstkörbe (gesponsert vom Elternverein) oder altersgemäÙe Einheiten im Fitnesscenter.

Ohne die Mitarbeit des Elternvereines bzw. der Elternvertreterinnen wäre das Projekt in dieser Form nicht möglich gewesen. Das Projekt wurde fortgesetzt: Anfang Oktober fand eine moodle-Befragung der SchülerInnen zum Thema Pausenbrot und Essgewohnheiten statt. Begleitend erfolgte eine Elternbefragung zu den gleichen Themen. Vor allem die Eltern der neuen SchülerInnen wurden beim Elternabend informiert und zeigten dabei großes Interesse und den Willen zur Unterstützung.

Mit dieser Befragung sollte der Ist-Zustand des Ernährungsbewusstseins festgestellt werden. Darauf aufbauend sind Informationsabende für Eltern und weiterführende Arbeit mit den SchülerInnen im Unterricht geplant.

Dieses Projekt ist also ein Projekt für SchülerInnen und deren Eltern und mit SchülerInnen und ihren Eltern.

Projekt „gutes Schulbuffet“ an der HTL für Bau und Kunst Innsbruck

Ziel dieses Projektes war es, das Verpflegungsangebot des Schulbuffets mit ernährungsphysiologischer und ökologischer Schwerpunktsetzung zu optimieren. Durch die Einbindung von SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern, Buffetbetreiber, Schulärztin und Schulleitung sollten hohe Akzeptanz und Nachhaltigkeit erreicht werden. Begleitet wurde das Projekt von ErnährungsexpertInnen. Bei einem Initialworkshop arbeitete unter anderem eine Elternvertreterin sehr aktiv mit. Das Thema lautete: Was ist ein gutes Schulbuffet? Durchgeführt wurden eine Ist-Analyse und eine Sortimentsanalyse. Die Wünsche und Ideen wurden mit Fragebögen erhoben.

Zu den Elternwünschen zählten etwa Freiwilligkeit, frische Zubereitung, mehr regionale und biologische Produkte, Nachmittagsangebot erweitern, Zuckerreduktion im Getränkeangebot und Salat beim Mittagsmenü.

Zum Programm eines Kreativworkshops mit allen VertreterInnen zählten etwa: Produktpräsentation, Exkursion zum Biobauernhof zur Sensibilisierung, gezielte Information und Werbung, Esskultur erhöhen – zum Beispiel Ambiente – Dekoration, neuer Wasserbrunnen im Foyer, Ernährungsstunde im Ethikunterricht, Bonsystem.

Beim Schulgemeinschaftsausschuss (SGA) sagten die drei ElternvertreterInnen aktive Mitarbeit und finanzielle Unterstützung zu und deponierten den Wunsch nach Kontrolle (Was passiert mit meinem Essensgeld?). Die Idee des Trinkbrunnens stieß auf positives Echo.

Im Herbst fand eine gemeinsame Besprechung der Elternvereinsobfrau mit Buffetbetreiber, Buffet-Mitarbeiterin, Schulärztin und Direktor statt. Im Mittelpunkt standen Organisation und Inhalt der Willkommenstüten (gefüllte Kornweckerl, zuckerreduzierter Fruchtsaft, Obst, Müsliriegel) für alle ersten Klassen (221 SchülerInnen), sowie die Planung des Jausen- und Essensbonsystems. Zudem wurde die Vorstellung beim Elternabend vorbereitet, der kurz darauf folgte. Dabei präsentierte die Schulärztin das Projekt. Der Elternverein war mit einem Infostand mit eigenem Informationsblatt (detaillierte Erklärung des Jausen- und Essensbon) vertreten.

Beim Elternsprechtag wurde das gesunde Jausenangebot des Pächters präsentiert. Alle Eltern waren eingeladen zu kommen, um zu kosten und das sehr ansprechende Ambiente der „Cafeteria“ kennen zu lernen.

• Ernährung

HTL FÜR BAU UND KUNST

Trenkwaldstr. 2
6020 Innsbruck

Ansprechpartnerin:

Dr.ⁱⁿ Evelyn Iglseider (Schulärztin)
Telefon: 0 512/56 31 95
Mail: schularzt@iglseider.at

„Der Schulhof als Frei- und Klassenraum“ in der Volksschule Reisnerstraße Wien

- Schulraumgestaltung
- Rahmenbedingung

VOLKSSCHULE REISNERSTRASSE

Reisnerstraße 43
1030 Wien

Ansprechpartnerin:

Mag.ª Huberta Winkler
Telefon: 0 664/25 27 014
Mail: hwwinkler@a1.net

Einige Eltern der 1. Klassen hatten die Idee, den rund 150 m² großen und bis dahin ungenützten Innenhof des Schulgebäudes zu nutzen und suchten ein erstes persönliches Gespräch mit der Direktorin.

Sie hielt das Vorhaben für umsetzbar, da der Schulhof nicht als Pausenhof, sondern als „Freiraum“ genutzt werden sollte. Das heißt, dass er wie ein Klassenraum über einen Stundenplan klassenweise von den LehrerInnen mit ihren Kindern gebucht werden kann.

Eine Gruppe von Eltern erstellte ein Konzept – inklusive Zeitablauf und Abwicklung – das sie der Direktorin übergaben. Diese stellte es bei der Schlusskonferenz der Lehrerschaft vor.

Im Herbst folgte ein neuerliches Treffen mit der Direktorin, wo über das Grobkonzept gesprochen wurde. Der Innenhof wird in zwei Themenbereiche geteilt: Bewegen und Ruhen. Der ruhige Teil soll eine arenaartige Sitzplattform aus Holz werden, wo die Klasse gemeinsam sitzen, plaudern, lesen, diskutieren, malen, zeichnen oder schreiben kann. Der Bewegungsraum wird voraussichtlich mit einem Spielplatzgerät, das jedoch ein Gegenpol zu den Geräten im Turnsaal sein soll, gestaltet werden.

Durch einen Informationsbrief wurden alle an der Schule Beteiligten (Kinder, Eltern, LehrerInnen, Schulwart) benachrichtigt und mittels eines Fragebogens aufgefordert, sich an dem Projekt zu beteiligen.

Aus der Lehrerschaft werden zwei bis drei Personen in das Projektteam kommen und gemeinsam mit den Kindern das Innenhofprojekt erarbeiten (den Schulhof vermessen, Modell bauen, Ideen aufschreiben, Pläne zeichnen). Sobald ein gemeinsamer Entwurf vorhanden ist, werden alle rechtlichen und baulichen Vorschriften abgeklärt, um diese frühzeitig in das Projekt einfließen zu lassen.

Parallel zum Entwurf und zur Planung muss die Kostenfrage bzw. die Finanzierung überlegt werden. Geplant ist, das Projekt Innenhofgestaltung im Frühjahr/Sommer 2010 umzusetzen.

„Naturnaher Schulgarten“ in der Volksschule Straß im Attergau

Die Idee, einen naturnahen Schulgarten anzulegen, kam von LehrerInnen. Die Gedanken dahinter waren, Kindern einen unmittelbaren und spielerischen Zugang zur Natur zu ermöglichen, sie zu Bewegung und Kreativität anzuregen und ihnen den Raum zum Abbau von Spannungen zur Verfügung zu stellen.

Ein Grundstück, das der Gemeinde gehört, bot sich hinter der Schule an. Erste Verhandlungen zeigten, dass es viele Hindernisse gibt: Große Skepsis bei den GemeindevertreterInnen, Probleme bei der Finanzierung, Vorbehalte auch von Seiten der Reinigungskräfte.

Die Schule suchte daher PartnerInnen, die sie unterstützen konnten. Fernsehgärtner Karl Ploberger sagte seine Mithilfe zu und stellte den Kontakt zu Gartenplanerin Konstanze Schäfer her. Die Zusage des Landes OÖ für eine Förderung von 5000 Euro erleichterte die Finanzierung.

Darüber hinaus mussten weitere Sponsoren gefunden werden. Durch die Zusage weiterer 5000 Euro vom Volksbankenverbund konnte die Planung konkretisiert werden. Nun wurden die Eltern, GemeindevertreterInnen und Reinigungskräfte bei einem Informationsabend mit Karl Ploberger und Konstanze Schäfer über das Vorhaben informiert. Ein Großteil der Eltern war auf der Seite der Schule und sagte Unterstützung zu – sowohl durch Arbeitsleistung als auch durch Sach- und Geldspenden. LehrerInnen, Eltern, Bedienstete und SchülerInnen gestalteten ein Kochbuch und ein Märchenbuch, um weitere finanzielle Mittel zu lukrieren. Gewerbebetriebe der Gemeinde sponserten fast lückenlos die Herausgabe beider Bücher.

2008 wurde das Projekt „Naturnaher Schulgarten der VS Straß i.A.“ verwirklicht. Der Einsatz der Eltern, Kinder und Bediensteten war enorm: Holz, Sand und Steine wurden zum Teil kostenlos herangeschafft. Baggerarbeiten kosteten nur die Hälfte. Eltern kamen mit Traktoren und Frontladern, um die Erdbewegungen durchzuführen. Rund 40 Eltern mit ihren Kindern halfen bei der Bepflanzung. Im Juni 2008 wurde der Schulgarten mit einem großen Fest eröffnet, das Büffet kam wieder von den Eltern.

Inzwischen wird der Schulgarten nicht nur von den Kindern der Schule und der Umgebung gerne genützt, auch Erwachsene kommen, um im Sommer an der Feuerstelle kleine Grillfeste und private Feiern abzuhalten.

- Schulraumgestaltung
- Rahmenbedingung

VOLKSSCHULE STRASS IM ATTERGAU

Straß 22

4881 Straß i.A.

Ansprechpartnerin:

VDⁱⁿ Romana Tarmann-Leitner

Telefon: 0 76 67/71 04

Mail: s417381@lsr.eduhi.at

- **Betreuung**
- **Ernährung**
- **Kommunikation**

VOLKSSCHULE PROLEB

Dorfstraße 16
8712 Proleb

Ansprechpartner:

Dir. Ludwig Schnabl
Telefon & Fax: 0 38 42/81 146
Mail: vsproleb@aon.at

In der Volksschule Proleb wurden Eltern auf unterschiedlichen Ebenen eingebunden

Die Volksschule Proleb ist um die Einbindung der Eltern in unterschiedlichsten Bereichen bemüht. Zu den Aktivitäten, bei denen Eltern der SchülerInnen in der Volksschule Proleb gerne mithelfen, zählen:

- Buchstabentage: Stationenbetreuung und Beitrag zur Jause
- Begleitung bei Wandertagen, Elternhäuser als Ausflugsziele
- Begleitung bei Projektwochen
- GruppenbegleiterInnen bei Sport- und Spielefesten
- StationenbetreuerInnen bei Sportfesten
- Stationenbetreuung oder Gruppenbegleitung bei Lesefesten
- Ausrichten des Buffets bei Weihnachtsfeiern, Spielefesten,...
- Bastelstunden in der Vorweihnachtszeit
- Adventkranz binden mit der Klasse
- Begleitung bei Schitagen, Übernahme einer Kleingruppe
- Einladen von Eltern-ExpertInnen in die Schule: z.B: Imker, Förster, Arzt, ologe, native speaker ...
- Beratung mit dem Schulforum über schulische Projekte
- Begleitpersonen beim Schwimmunterricht
- Information an die Elternvertretung über die Anschaffung von Lehrmitteln
- Vorstellen der verwendeten Schulbücher im Zuge der Schulbuchbestellung
- Vorstellen spezieller Sportarten (Hap ki do, Tischtennis,...) durch Eltern
- Einbindung der KlassenvertreterInnen und deren Stellvertretung in das Schulforum

Sowohl vor als auch nach dem Unterricht, können Eltern jederzeit, telefonisch oder per E-mail mit der Lehrkraft oder dem Schulleiter in Kontakt treten.

Vielfältige Einbindung an der VS Institut Neulandschule Laaerberg

Gesunde Jause

Die „Gesunde Jause“ ist eine Initiative der Klassenlehrerin und wurde mit Freude angenommen: Zusätzlich zur normalen Schuljause nimmt abwechselnd ein Kind einen Korb Obst oder Gemüse für die ganze Klasse mit. Die Früchte der Saison werden zu den Pausenzeiten gemeinsam verzehrt. Über das Jahr verteilt übernimmt somit jede Familie mindestens einmal diesen „Gesundheitsauftrag“ und ermöglicht den Kindern einen selbstverständlichen Zugang zu einer gesunden Lebensweise. Bei den Kindern sind bereits positive Effekte zu beobachten – sie haben bei weniger Kalorienaufnahme mehr Energie und legen eine höhere Konzentration an den Tag als Klassen, die sich eher kalorienreich ernähren.

Elternforum im Internet

Auf Anregung der Eltern, die Kommunikation über die Nachrichtenmappe hinaus zu erweitern, entstand das „NLS Eltern Board“.

Dieses Diskussionsforum im Internet ermöglicht den Eltern, LehrerInnen und ErzieherInnen der Klasse den Austausch von Informationen, Dokumenten und Nachrichten über das Internet. Nachrichten werden an ein virtuelles „Schwarzes Brett“ gehängt, um dann von allen registrierten Benutzern gelesen, kommentiert und diskutiert zu werden. Dadurch können Ideen, Initiativen und Vorschläge für aktive Eltern auf breiter Basis zugänglich gemacht werden. Durch die Freiwilligkeit der Plattform haben alle TeilnehmerInnen die Wahl, sich zusätzlich zur traditionellen, handschriftlichen Informationsverteilung auszutauschen. Erhofft wird mehr pro-aktive Einbindung der Eltern in den Schulalltag, mehr Kreativität bei Projekten, größerer Informationsstand der Eltern und dadurch ein noch angenehmerer, gesünderer Schulbesuch der Kinder.

Gemeinsamer Thementag

Im Diskussionsforum wurde die Idee geboren, an „Thementagen“ zwei Eltern bei der Betreuung der Kinder heranzuziehen. Zu den Vorteilen zählen:

- die Eltern erhalten Einblick in die Arbeit mit den Kindern und nehmen viele Anregungen (z.B. Lese-Spiele) für Zuhause mit;
- für die Kinder bringt das laufende Abwechslung in den Schultag;
- für die LehrerInnen kann die Unterstützung eine echte Erleichterung darstellen.

- **Betreuung**
- **Ernährung**
- **Kommunikation**

VOLKSSCHULE INSTITUT NEULANDSCHULE LAAERBERG

Ludwig von Höhnel Gasse 17–19
1100 Wien

Ansprechpartnerinnen:

VDⁱⁿ Gabriela Malin
M.Ed., Anna Manaschek
Telefon: 01/68 939-26
Mail: vsdirektion10@nls.at

- Bewegung
- Ernährung
- Kommunikation

„Gemeinsam sind wir stark“ und „Gesunde Schulküche“ an der NMS Pabneukirchen

Die Schulküche der NMS Pabneukirchen ist als erste „Gesunde Schulküche“ im Mühlviertel vom Land OÖ zertifiziert. Dies ist nicht zuletzt auf die umfangreiche Mitwirkung der Eltern zurückzuführen. Eltern werden in folgenden Bereichen eingebunden: Sie stellen Obst und Gemüse bereit. Um einen geringen Preis wird Kindern neben Suppe und Hauptspeise immer wieder Fruchtiges angeboten. Wöchentlich gibt es die „Gesunde Schuljause“ mit Obstmix und Früchte-Jogurt. Eltern unterstützen bei der Zubereitung. Zu Schulbeginn gab es vom Elternverein/Eltern und der Schulköchin einen Milchshake und Früchte. Diese Aktion wird während des Jahres wiederholt. Jährlich gibt es den Tag des Apfels, der von einer Mutter organisiert wird. Auf Initiative der Schulköchin wird in diesem Schuljahr unter Mithilfe der Eltern (Elternverein) und Einbindung der SchülerInnen die Schulküche evaluiert.

NMS PABNEUKIRCHEN

Markt 77
4353 Pabneukirchen

Ansprechpartner:

Robert Zinterhof
Telefon: 0 72 65/5204
oder 0680/20 46 919
Mail: r.zinterhof@eduhi.at

Im Schulforum wurde mit den Eltern beschlossen, dass die örtlichen Geschäfte keine Energydrinks an die SchülerInnen verkaufen. Dazu müssen die örtlichen AnbieterInnen noch gewonnen werden. Täglich werden den SchülerInnen zum Mittagessen Gratisfruchtsäfte geboten. Auf Wunsch der Eltern steht kein Getränkeautomat in der Schule zur Verfügung. Wie von den Eltern gewünscht, wird auch in diesem Schuljahr die Rauchstraße zu Gast sein. Es wird zur „Rauchfreien Zone Pabneukirchen“ (Karwoche) aufgerufen. Erstmals schließen sich die Eltern den SchülerInnen an. Weiters nehmen Eltern und Schule am Gesundheitstag/Aktion Gesunde Gemeinde teil. Auf Initiative der Eltern stehen die LehrerInnen wöchentlich auch in einer Freistunde für Elterngespräche zur Verfügung. Eltern und LehrerInnen erstellten dazu gemeinsam einen Plan, der allen Eltern übermittelt wurde.

Die Schulordnung ist ein gemeinsamer Vertrag, den SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern unterschrieben haben. Auch dies trägt zum Wohlbefinden der Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen bei. Der Elternverein unterstützt Lesen mit eigenem Bücherkoffer. Zudem gibt es regelmäßige Treffen des Elternvereins mit der Direktion bzw. LehrerInnen zum Austausch. Beim Literarischen Cafe übernehmen Eltern die Bewirtung. Die Aktion „Weihnachten in der Schuhschachtel“ wird von Eltern getragen. Derzeit wird in den Klassenforen erhoben „Was können Eltern zum Gelingen der Schule beitragen?“. Zwischenergebnisse: Begleitung im Schwimmunterricht, bei Schulveranstaltungen. Unterstützung bei der gesunden Schuljause, Eltern einbinden im Unterricht ...

Zusätzlich organisiert der Elternverein jährlich Vorträge zu Themen, die Kinder und Schule betreffen. Die Eltern/der Elternverein unterstützen massiv – mit Briefen zur Befürwortung – die Neue Mittelschule/Schulmodell Oberösterreich, Standort Pabneukirchen. Die gemeinsame Erstellung eines Schulfolders ist für dieses Schuljahr geplant. Auch diese Anregung kam von den Eltern, so wie die Idee, einmal jährlich ein gemeinsames Fest mit SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen zu veranstalten.

Klein und ein Spiegel des Universums im Herzen Niederösterreichs – „die Schule zum Glück, Volksschule Oed“

Durch die Kooperation von LehrerInnen der VS Oed und StudentInnen der PRO-vokativpädagogik in Krems wurde eine glücksfördernde, beglückende Lernwelt für die Kinder, gemeinsam mit ihnen und mit tatkräftiger Unterstützung der Eltern entwickelt.

Der Elternverein ist seit dem Gründungsjahr sehr aktiv. Die Eltern tragen die schulischen Tätigkeiten mit und so sind alle stolz auf eine Vielzahl an Projekten.

Frühstücksprojekt

Der Schulalltag beginnt täglich mit einem Frühstück. Die Eltern beteiligen sich durch die Bereitstellung von Marmelade, Obst und Müsli.

Vier Schitage

Jährlich finden vier Schitage für die GlücksschülerInnen statt. Der Elternverein übernimmt die Kosten für die Bindungseinstellung und die Buskosten. Da alle SchilehrerInnen von der Schule bereitgestellt werden, ist die Schule auch dabei auf die Mithilfe der Eltern angewiesen. Viele stellen sich als BegleiterInnen zur Verfügung. Jede Schigruppe hat eine/n SchilehrerIn und mindestens einen Elternteil als Begleitperson. Tröstende Worte, Anfeuern, Rennlaufgestaltung, Mitfiebern beim Rennen sind nur einige ihrer Betätigungsfelder. Nach den Schitagen ist das Lehren und Lernen „ein Neues, Anderes, Motivierteres“.

Unterrichtsfach Glück mit dem aktuellen Schwerpunkt

„Mehr Pferdestärken für Kinder“. Alle SchülerInnen erleben eine ganzheitliche Förderung im Umgang mit dem Pferd. Eltern bringen die SchülerInnen in ihrer Freizeit zum Reiten und sind unterstützend tätig.

Glück pädagogisch PROvozieren

Der Film „Auf der Suche nach dem Glück“ zeigt sehr eindrucksvoll: Herzensbildung PRO Kind, PRO LehrerIn, PRO Eltern ist die Chance, dass eine gelebte Schulgemeinschaft über die Grenzen der Schulmauern hinauswächst. Dank der Einbindung der Eltern und der Schulgemeinschaft ist dieses Filmprojekt gelungen. Vielfältig und offen sucht das LehrerInnenteam weiter danach, das Glück pädagogisch zu PROvozieren, eine Glücks-Schulkultur zu schaffen. Es folgte der Schwerpunkt „Literary Week of Diversity“. Anhand eigens ausgearbeiteter Materialien wurde an Kinderbüchern zum Thema Antidiskriminierung gearbeitet.

In einem Theaterstück im Reitstall wird „von denen, die in die Welt ritten, um das Wünschen zu lernen“ erzählt. An der Schule wird das Miteinander „SchülerInnen – Eltern – LehrerInnen“ sehr groß geschrieben. Nur durch das „Miteinander“ aller Beteiligten sind so viele Projekte möglich.

- **Betreuung**
- **Ernährung**
- **Psychosoziale
Gesundheit**

**VOLKSSCHULE OED – ÖHLING,
OED – SCHULE ZUM GLÜCK**

Oed 50
3312 Oed

Ansprechpartnerinnen:

Barbara Kunerth & Sonja Wodnek
Telefon: 0 74 78/216
Mail: vs.oed@noeschule.at

Vielfältige Einbindung der Eltern an der neuen Mittelschule Laßnitzhöhe

- **Betreuung**
- **Eltern als ExpertInnen**
- **Schulraumgestaltung**
- **Rahmenbedingung**

NMS LASSNITZHÖHE

Hauptstraße 75
8301 Laßnitzhöhe

Ansprechpartnerin:

Dipl.-Päd.in Ingrid Plankensteiner
Telefon: 0 31 33/23 43
Mail: direktion@hrs-lassnitzhoehe.at

An der Schule werden Eltern umfangreich eingebunden:

- Verhaltensvereinbarungen wurden gemeinsam erstellt und evaluiert (Schul- und Klassenforum) und wenn nötig verändert bzw. ergänzt.
- Eltern und SchülerInnen nehmen die Verhaltensvereinbarung jedes Jahr neu mit ihrer Unterschrift zur Kenntnis.

Elternabende sind in Planung wobei folgende Themen angedacht sind:

- Bewegte Kinder – Schlaue Köpfe
- Pubertät als Wendepunkt – Was Not macht – Was Not wenden kann
- Gesundheit und Optimismus

Veranstaltungen, die bereits durchgeführt werden:

- Berufsinformationsabende zur Unterstützung der Berufsfindung
- Eltern stellen ihre Berufe vor
- Ehemalige SchülerInnen berichten von ihren Schwierigkeiten und Erfolgen beim Einstieg in die Berufswelt bzw. in die weitere Schullaufbahn
- Kochkurse für Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen
- Eltern unterstützen die sozialen Projekte ihrer Kinder (Mehlspeise backen, Kostümgestaltung für Weihnachtsspiele ...)
- Eltern unterstützen außerschulische Projekte (Faschingsumzug, Marathonläufe, Tanzvorführungen)

Projekt Schulhof- und Klassenraumgestaltung wurde gestartet:

Ideenfindung, Umsetzung, Arbeitseinsatz – eine Kooperation von Schule, Gemeinde und Elternhaus.

Zusammenarbeit in den Bereichen Ernährung und Bewegung an der NMS Waldbach

Die Idee für eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule bezieht sich auf die Bereiche Ernährung und Bewegung:

SchülerInnen erhalten den Auftrag, zu Hause (gemeinsam mit ihren Eltern) im Kühlschrank „Gewissen zu erforschen“ und in einer Tabelle festzuhalten, was es da an Gutem bzw. weniger Gutem zu entdecken gibt.

In der nächsten Phase treffen sich Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen, um gemeinsam eine „Bestandserhebung“ zu machen und zu erarbeiten, was eigentlich im Kühlschrank sein sollte. Gleichzeitig wird bei diesem Treffen auch ein Ernährungs- und Bewegungstagebuch gestaltet, das Kinder und Eltern zwei Wochen hindurch begleiten soll. Eltern und SchülerInnen tragen ein, was sich in diesen zwei Wochen bezüglich Ernährung und Bewegung tut. Während dieser zwei Wochen soll auch ein gemeinsamer Wandertag von Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen erfolgen.

Nach Ablauf dieser zwei Beobachtungswochen und Auswertung der Tagebücher findet ein gemeinsamer Informationsnachmittag mit einer Ernährungsberaterin (wenn möglich aus dem Kreise der Eltern) statt.

Gemeinsam werden gesunde Gerichte zubereitet, anregend angerichtet und gemeinsam genussvoll verzehrt. Die Einbindung der Eltern erfolgt bei diesem Projekt auf Schulstufenebene, das heißt für jeweils zwei Klassen einer Schulstufe. Durch dieses Projekt sollten die Eltern ganz bewusst darauf hingewiesen werden, zu beobachten, wie das eigene Verhalten bezüglich Ernährung und Bewegung aussieht. Sie sollen aber auch selbst Möglichkeiten finden, das eigene Verhalten in diesen Bereichen zu verbessern und ihren Kindern somit ein gutes Beispiel geben.

- Ernährung
- Bewegung

NMS WALDBACH

Arzberg 127
8253 Waldbach

Ansprechpartnerin:

Holin Dipl.-Päd.ⁱⁿ Erna Faustmann
Telefon: 0 33 36/44 28
Mail: hs.waldbach@hs-waldbach.at

- Eltern als ExpertInnen
- Kommunikation
- Schulraumgestaltung
- Rahmenbedingung

RG MODELLSCHULE GRAZ

Fröbelgasse 28
8020 Graz

Ansprechpartnerin:

Renate Zois
Telefon: 0316/67 29 82
Mail: office@modellschule.at

Zusammenarbeit von Eltern und Schule an der Modellschule Graz

Aus der Organisationsstruktur ergibt sich eine enge Zusammenarbeit von Eltern und Schule. Die Eltern sind im Verein Modellschule Graz organisiert, der als Schulerhalter einer Privatschule wesentlich mehr Aufgaben und Kompetenzen hat als der Elternverein einer öffentlichen Schule. Das Engagement der Eltern kann in drei Bereiche gegliedert werden.

Regelmäßige Mitarbeit der Eltern:

Jeden zweiten Monat (bei Bedarf auch öfter) finden Elternabende der Klassen statt. Im selben Zeitintervall gibt es Sitzungen des Elternforums, das sich aus den beiden ElternvertreterInnen jeder Klasse zusammensetzt und des Kuratoriums. Das Kuratorium besteht aus VertreterInnen von Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen und ist das höchste Entscheidungsgremium in allen Fragen des Schullebens. Demokratie und intensive Kommunikation sind grundlegende Prinzipien der Schule, so ist sie ein Ort, an dem sich alle beteiligten Gruppen wohl fühlen.

Jährlich stattfindende Projekte:

Eltern einer neuen 1. Klasse übernehmen gemeinsam die Klassenraumgestaltung und „Verschönerung“ ihrer Klasse, dazu zählen Arbeiten wie das Auswählen der Wandfarbe, das Besorgen von Kästen, das Anbringen von Vorhängen und die Gestaltung eines Ruhe- und Rückzugsbereichs. Seit mehr als 20 Jahren wird in der 4. Klasse das Projekt „Arbeitswelt“ durchgeführt. Dabei sammeln die SchülerInnen Erfahrungen an Arbeitsplätzen, die sie sich selbst aussuchen. Regelmäßig unterstützen Eltern dieses Projekt, indem sie Projektplätze zur Verfügung stellen oder organisieren.

Einzelne Projekte:

Es gibt auch immer wieder von Eltern initiierte Projekte. Beispielsweise ermöglichte ein Elternteil durch seine Idee und die Unterstützung bei der Organisation ein „naturwissenschaftliches Camp“, bei dem die SchülerInnen der 1. Klasse vier Tage lang spannende Einblicke in naturwissenschaftliches Arbeiten bekamen. Ein anderes Beispiel ist die Initiative der Eltern einer Klasse, die in Zusammenarbeit eigene Kenntnisse, Ressourcen und finanzielle Mittel einbrachten und damit eine optisch ansprechende, kostengünstige und wirkungsvolle Verbesserung der Raumakustik erreichten.

Gemeinsam mit den Eltern im BG/BRG Seebachergasse Graz

Die Eltern sind in die Organisation SSV-Schulsportverein eingebunden und wirken mit bei der Erstellung des Programmes. Außerdem halten Eltern Kurse wie Qi Gong, Gesunde Küche (Kochen mit SchülerInnen), Orientierungslauf, Tourengehen ab. Es gibt auch eine Mannschaft: „Väterfußball“ sowie Kurse für Mütter. Dazu zählen Gymnastik und Volleyball. Gemeinsam besuchen die Eltern „Griechischtanzen für Väter und Mütter“.

Das alljährliche Schul- und Sportfest wird von den Eltern mitorganisiert. Eltern übernehmen Arbeiten am Buffet, Grillen usw. und nehmen an bestimmten Wettbewerbsspielen teil. Beim Fußballspiel Eltern gegen LehrerInnen werden Eltern-LehrerInnen-SchülerInnen-Mannschaften gebildet. Gerne nehmen die Eltern mit ihren Kindern an den „Vollmondwanderungen“ teil.

Die Arbeitsgruppe um das gesunde Schulbuffet setzt sich aus Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen zusammen. Ebenso hilft der Elternverein sozial schwächeren Familien bei der Finanzierung der Schikurse und Sportwochen und unterstützt Aktivitäten im Rahmen der Nachmittagsbetreuung, die das Wohlbefinden der Kinder im Auge haben.

Das Projekt „Primäre Suchtprävention“ wird durch hilfsbereite Eltern auf verschiedene Art und Weise unterstützt. Dies geschieht durch finanzielle Unterstützung der Peerausbildung oder das Einbringen von fachlichen Kompetenzen (Eltern, die Ärztinnen/Ärzte sind).

Der gegründete „Treff Seebacher“ ist ein Forum für Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen. Der Treff findet etwa vier Mal im Jahr statt und behandelt aktuelle Themen.

- Bewegung
- Betreuung
- Eltern als ExpertInnen
- Ernährung
- Kommunikation

BG/BRG SEEBACHERGASSE

Seebachergasse 11
8010 Graz

Ansprechpartnerin:

Mag.^a Maria Painold
Telefon: 0676/5171 841
Mail: maria.painold@gmx.at

- Eltern als ExpertInnen
- Erziehungspartnerschaft

BHAK/BHAS GRAZBACHGASSE

Grazbachgasse 71
8010 Graz

Ansprechpartnerin:

Mag.^a Andrea Graf
Telefon: 0664/23 08 125
Mail: graf.andrea@hak-graz.at

Die BHAK/BHAS Grazbachgasse Graz und Eltern als PartnerInnen

Extracurriculare Aktivitäten/Bildungspartnerschaft:

Das vielfältige Potential beruflicher Tätigkeiten der Eltern soll genutzt werden. Dieses wird in Klassenelternabenden erhoben, ein Formular dient hierbei als Unterstützung. Interessierte SchulpartnerInnen sollen ihre Kompetenzen (wirtschaftliche, kulturelle, sportliche Aspekte,...) in Form von Seminaren, Workshops, Diskussionsrunden, Lesungen uvm. einbringen. In einer Elterndatenbank werden diese Kompetenzen und Interessen erfasst. Die gemeinsamen Veranstaltungen werden von SchülerInnen für SchülerInnen organisiert und können sowohl am Schulstandort als auch an anderen geeigneten Orten stattfinden. Sinnvoll erscheint es, bereits am Ende eines Schuljahres ein zukünftiges Semester- und/oder Jahresprogramm für das kommende Jahr zu gestalten.

In diese Bildungspartnerschaft fällt auch die Durchführung von Berufsorientierungstagen, wobei wiederum auf die beruflichen Tätigkeiten und den Erfahrungsschatz der Eltern zurückgegriffen wird. Initiiert wird diese Veranstaltung durch die BildungsberaterInnen der Schule. Eltern können und sollen auch bei der Erstellung des Schulleitbildes eingebunden werden.

Erziehungspartnerschaft:

Eltern sind „Spezialisten“ für ihr Kind, sie kennen es natürlich länger und besser als die LehrerInnen. Diese Erziehungspartnerschaft drückt sich durch einen dynamischen Kommunikationsprozess aus – LehrerInnen schätzen die Familie und Eltern respektieren die LehrerInnen. Geeignete Methoden zur Umsetzung sind Einzelgespräche, thematische Elternabende, Besprechen von Ergebnissen diverser Diagnostiktests, Verfassen regelmäßiger Elternbriefe (erster und zweiter Jahrgang), gemeinsames Umsetzen von Freizeitaktivitäten, etc.

Kooperationen bei Projektarbeiten:

Eltern können aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit als externer AuftraggeberInnen für Projekte agieren.

Kennenlernnachmittage:

Die SchülerInnen der 1. Jahrgänge stellen ihre Klassen im Festsaal den Eltern vor. Unterstützt werden sie dabei von zugeteilten Peers. Das Förderprogramm der Schule wird dabei allen Eltern vorgestellt.

Erhebung Elterninteressen:

Als Basis für diese Aktivitäten dienen die Ergebnisse einer quantitativen Elternbefragung (Vollerhebung), die das Ziel verfolgt herauszufinden, wie Eltern in das Schulgeschehen vermehrt eingebunden werden könnten bzw. wie zufrieden sie mit den bisherigen Kooperationen zwischen den einzelnen Schulpartnern sind.



LITERATURQUELLEN

1. Paulus, P. (2004). **Gesundheitsförderung im Setting Schule. Gesundheitsförderern des Setting Schule: Was war, was ist, was sein wird.** (6. Österreichische Gesundheitsförderungskonferenz am 4. Juni 2004. Eisenstadt)
2. Gesundheit Österreich GmbH. (2006). **Projektförderung und -entwicklung für Gesundheitsförderung. Kindergarten/Schule.** (Zugriff am 12. August 2009: <http://www.goeg.at/de/>)
3. Hofmann, J. (2008). **Die Bedeutung der Elternarbeit in Anti-Gewalt-Trainings. Untersuchung und Vergleich der Programme im deutschsprachigen Raum.** Norderstedt: Books on Demand GmbH
4. Department Sport & Gesundheit der Universität Paderborn. (o.J.). **Eltern in der Grundschule.** (Zugriff am 19. August 2009: <http://papi-paderborn.de>)
5. Sacher, W. (2007). **Studie über Elternarbeit an Schulen.** (Zugriff am 18. August 2009: <http://www.presse.uni-erlangen.de/>)
6. Sacher, W. (2008). **Misslingende und erfolgreiche Elternarbeit – Ursachen und Handlungsmöglichkeiten.** Vortrag am 20. 01. 2008 im Rahmen der Tagung „Schule gemeinsam entwickeln – Zukunftsfähige Schule II“ vom 18. bis 20. Jänner 2008. [Power Point]
7. Bertelsmann-Stiftung. (2009a). **Prima Klima! Miteinander die gute gesunde Schule gestalten.** (Zugriff am 08. September 2009: <http://www.anschub.de>)
8. Netzwerk Gesunde Schule Thurgau. (2004). **Konzept Elterneinbezug Primar- und Oberstufe Horn. Ein Projekt im Rahmen von Netzwerk Gesunde Schule Thurgau.** (Zugriff am 11. August 2009: <http://www.gesunde-schulen.ch/>)
9. Mülle, M. (2004). **Elternmitwirkung in der deutschsprachigen Schweiz – eine Übersicht. Fachstelle Elternmitwirkung.** (Zugriff am 24. September 2009: <http://www.bildungundgesundheit.ch>)
10. Fachstelle Elternmitwirkung. (o.J.). **Elternmitwirkung.** (Zugriff am 18. September 2009: <http://www.elternmitwirkung.ch>)
11. Hess, U. (2008). **Projekt Energy-Day.** (Zugriff am 11. August 2009: <http://www.gesunde-schulen.ch>)
12. Morbe, V. & Austgen, S. (2006). **Elternarbeit. Ohne Eltern läuft in der Schule gar nichts. aha! Arbeitshilfen für Anwärter. Beilage für junge Pädagoginnen und Pädagogen der ADJ im VBE.** Nummer 3, Februar 2006. (Zugriff am 27. August 2009: <http://ube.de/>)
13. Johannes-Brahms-Gymnasium. (2009). **Eltern.** (Zugriff am 07. September 2009: <http://johannes-brahms-gymnasium.hamburg.de/>)

14. Bertelsmann-Stiftung. (2009b). **Anschub tut gut.** (Zugriff am 14. September 2009: <http://www.anschub.de>)
15. Richel, S. (o.J.). **Klimawechsel in Neukölln.** (Zugriff am 10. September: <http://www.anschub.de>)
16. Aurin, K. (1991). **Gute Schulen – Worauf beruht ihre Wirksamkeit.** 2. Auflage. Bad Heilbrunn: Klinkhardt
17. Fend, H. (1986). **Gute Schulen – schlechte Schulen. Die einzelne Schule als pädagogische Handlungseinheit.** Die Deutsche Schule, 78, 275–293
18. Fend, H. (1998). **Qualität im Bildungswesen. Schulforschung zu Systembedingungen, Schulprofilen und Lehrerleistung.** Weinheim: Juventa
19. GIVE (Gesundheit Information Vernetzung Entwicklung). (2009). **Schwerpunktthema: Essen & Trinken in der Schule. Praxiserfahrungen: Projekte & Aktivitäten.** (Zugriff am 18. September 2009: <http://www.give.or.at>)
20. Heine, C.-E. (2008). **Elternarbeit und Elternmitarbeit in der Schule. Untersuchung zur Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus unter Verwendung von Experteninterviews.** Examensarbeit. Norderstedt: Grin
21. Scharinger, C. (1998). **Kann Gesundheitsförderung Schule machen? Eine Analyse am Beispiel des österreichischen Netzwerkes Gesundheitsfördernder Schulen.** 2. Auflage. Wien: BM für Arbeit, Gesundheit und Soziales

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber

Dachverband der Sozialversicherungsträger
Kundmanngasse 21, 1030 Wien

Redaktionelle Bearbeitung

Cornelia Schobesberger

Mitglieder des Projektbeirates

Ing.ⁱⁿ Petra Gajar (FGÖ)
Dr. Gerald Netzl und Andreas Ehlers (Dachverband Elternverein Pflichtschulen)
Mag.^a Doris Kuhness MPH (Styria Vitalis)

Für den Inhalt verantwortlich

Österreichische Gesundheitskasse

Design Konzept

And Then Jupiter

Bildnachweis

Adobe Stock – <https://stock.adobe.com>
Unsplash – <https://unsplash.com>

Druck

druck.at, 2544 Leobersdorf

2. Auflage 2022



SERVICE STELLE
**GESUNDE
SCHULE**

